

REGEN UND KÄLTE HABEN DAS OBERLAND IM GRIFF

Gefahr von Erdbeben nimmt zu

Das schlechte Wetter wird noch schlechter: Zurzeit sollen laut Meteorologen grosse Niederschlagsmengen auf die bereits stark gesättigte Erde fallen. Die Gefahr von Erdbeben und Überschwemmungen nimmt zu.

Sintflut anstatt Badewetter auch in den nächsten Stunden: Meteorologe Felix Baum von MeteoNews erwartet von Freitag bis Samstagabend bis zu 150 Liter Regen pro Quadratmeter. Zu den bereits gefüllten Flüssen kommt nebst starken Regenfällen noch einiges Schmelzwasser hinzu. Der Weg zu Überschwemmungen, Erdbeben und Murgängen ist nicht mehr weit. Immerhin soll sich die Wetterlage am

Sonntag vorübergehend beruhigen, ehe Mitte Woche mit Unwettern zu rechnen ist.

See 12 Zentimeter tiefer

Keine Panik ist momentan bei Verkehrsbetrieben und Strassenverantwortlichen zu spüren: Die Schiffsbetriebe BLS stehen laut Produktionsleiter Martin Wymann in direktem Kontakt mit dem kantonalen Wasseramt (AWA). Zurzeit werden der Thuner- und der Brienersee unter den normalen Pegel abgesenkt, sodass hier eine gewisse Speicherkapazität entsteht. «Das AWA hat den Thunersee in den letzten 24 Stunden um zwölf Zentimeter abgesenkt. Seit Freitagmorgen ist der Entlastungsstollen in Thun um ein Drittel geöffnet», sagt Wy-

mann. Der offene Stollen habe für die Schifffahrt auf dem Thunersee aber zur Folge, dass maximal drei Schiffe im Hafen vertäut werden könnten. Schiffe wie die Bubenberg und die Berner Oberland werden nachts in der sicheren Werft vor Anker gehen. «Ausserdem gibt es kleinere Umdisponierungen bei Personal und Schiffen. Wir können aber fahrplanmässig verkehren», so Martin Wymann.

«Immer einsatzbereit»

Für Bruno Burkhard, Strasseninspektor Oberland-Ost, sieht die Lage zurzeit nicht dramatisch aus: «Wohl ist der Boden voll gesättigt von Wasser, und die steigenden Temperaturen werden ein wenig an Schmelzwasser abfließen lassen. Aber wir können nicht

mehr tun, als unseren üblichen Pikettdienst aufrechtzuerhalten und zu reagieren, wenn sich irgendwo eine Ausuferung oder ein Erdbeben ereignet.» Man könne im Voraus niemals sagen, wann und wo sich ein Erdbeben ereignen werde. So etwas wie erhöhte Einsatzbereitschaft sei also nicht angebracht: «Wir sind immer einsatzbereit.» Dasselbe gilt auch für das westliche Oberland, wie Daniel Feuz, Strasseninspektor Oberland-West, bestätigt.

Pässe bleiben länger zu

Bei den Passstrassen wird sich die Öffnung weiter verzögern. «Die starken Schneefälle der letzten Tage brachten auf den Passhöhen Umengen an Neuschnee», weisst der stellvertretende Strassen-

inspektor Eduard Schläppi. Die Arbeiten mussten Mitte Woche eingestellt werden und können wegen Lawinengefahr nicht vor Mittwoch wieder aufgenommen werden. Schläppi hofft, Grimsel und Susten am 15. Juni öffnen zu können. Es ist vierzehn Jahre her, dass der Grimsel erst so spät geöffnet werden kann. Auf dem Susten konnte der Sommer letztes Jahr auch erst am 16. Juni starten.

«Wir beobachten die Lage und stehen in engem Kontakt mit dem kantonalen Amt für Wasser und Abfall in Thun», sagte Franz Märki von der Berufsfeuerwehr in Bern. Denn zurzeit erhöht sich der Pegel in Bern vor allem aufgrund des Wassers, welches aus dem Thunersee abgelassen wird. *bpm/rop/maz*

Kopf Salat



Samuel Günter

Graue Haare und irisches Wasser

M ängisch merk i's am Morge bim Uufstah, i bruuche länger jedes Jahr, u dä, wo mi zum Spiegu uus aaluegt, het ou scho es paar graui Haar.» So beginnt der Song «Jung» der Mundartpioniere Span. Es gibt Tage, da fühle ich mich Christoph Kohli, aus dessen Feder die Zeilen stammen, sehr verbunden, und dann wage ich gar nicht, daran zu denken, wie es ihm heute geht. Ist es doch 20 Jahre her, dass er diese Zeilen schrieb. Es geht ihm wohl nicht schlecht: Schliesslich ist er immer noch mit Span unterwegs. Seit über 40 Jahren.

Nicht schlecht, werden sich andere Musiker denken. Beispielsweise jene der irischen Formation The Dubliners. Schon mehrere Male durfte ich die Iren live erleben, und ich versichere Ihnen, sie haben weder Rost noch Grünspan angesetzt. Zuletzt hatte ich im Februar 2012 an der Tournee zum 50-Jahrbühnenjubiläum das Vergnügen. Es war leider auch ein Abschied. Zwei Monate später – am 5. April 2012 – starb Gründungsmitglied Barney McKenna im Alter von 73 Jahren. Am 31. Dezember gaben The Dubliners im Rahmen einer BBC-Show ihr letztes Konzert. Doch die bisherigen Bandmitglieder machen weiter. So werden sie unter dem Namen The Dublin Legends im September wieder in die Schweiz, nach Zürich, kommen.

Irgendetwas muss im irischen Wasser sein. Herzerwärmender Gesang liegt den Iren im Blut. Wie jeder weiss, der ein Länderspiel mit irischer Beteiligung erlebt hat. Unvergesslich die Partie Irland gegen Spanien an der Euro 2012, als die irischen Fans beim Stand von 0:4 «The Fields of Athenry» anstimmten. Das Lied erzählt von einem Mann, der, um seine Familie vor dem Hungertod zu retten, Getreide stiehlt und dafür nach Australien deportiert wird. Wehmüt, Stolz, Sehnsucht, Heimat – all das findet sich in den bewegenden Zeilen dieses Liedes wieder. Die Zuschauer, die spanischen Fans und Fernsehkommentatoren lauschten – gebannt, gerührt, still.

Wehmüt schwingt oft mit in irischer Musik. Etwa auch in «The Wild Rover», wo ein Mann zurückschaut: «I spend all my money on whisky and beer.» Doch immer bleibt es lebensbejahend. Und wenn The Dublin Legends im September im Volkshaus «The Wild Rover» anstimmen werden, das verspreche ich Ihnen, wird niemand auf den Stühlen sitzen bleiben. Alle werden stehen, klatschen und voller Inbrunst mitsingen.

Oft geht es auch um Alkohol. Und um Frauen. Besser gesagt um Ärger mit Frauen. Wie etwa in «Seven Drunken Nights». Allerdings wenn der Mann – wie in diesem Lied – an sieben Tagen die Woche betrunken nach Hause kommt, verstehe ich, dass die irische Frau ihm Ärger macht.

Mail: s.guenter@bom.ch

«Glace wird bei jedem Wetter gegessen»

Sandra Riceputi und Beat Berger zeigen dem miesen Frühling die kalte Schulter. In ihrer Gelateria in Interlaken verbreiten die beiden sommerliche Atmosphäre. Gute Glace sei wetterresistent.

Regen, Kälte und jetzt sogar drohende Überschwemmungen: Der Frühling präsentiert sich auch am heutigen 1. Juni einheitlich grau, unfreundlich und trist. Vom Sommer keine Spur, auch wenn dieser astronomisch gesehen in drei Wochen beginnt. Und auch der längste Tag steht schon fast vor der Tür: Ab dem 21. Juni geht die Sonne wieder früher unter. An all das aber denkt in der Gelateria Azzurra von Sandra Riceputi und Beat Berger in Interlaken niemand. Mit einem breiten Lachen bedient der Berner die zahlreiche Kundschaft, während seine Lebenspartnerin, eine gebürtige Italienerin, im Nebenraum Glace herstellt – als würde die Sonne scheinen und die Temperatur 30 Grad betragen.

Es ist kalt draussen. Haben die Leute überhaupt Lust auf italienische Glace?

Beat Berger: Auf jeden Fall. Gute Glace wird bei jedem Wetter gegessen, sogar im Winter (lacht). **Das Wetter spielt keine Rolle?** Doch schon. Das miese Wetter hat auch einen Einfluss auf unser Lokal. Gegenüber dem letzten Mai hatten wir heuer rund 30 Prozent weniger Einnahmen. Das sind aber nur 30 Prozent weniger. Das Geschäft läuft gut und wir können nicht jammern. Der letzte Mai war natürlich auch extrem sommerlich. Der Glacekonsum hängt aber weniger von der



Gute Laune trotz des schlechten Wetters: Sandra Riceputi und Beat Berger in ihrer Gelateria Azzurra in Interlaken.

Bruno Petroni

Temperatur ab – sobald es trocken ist und die Sonne ein wenig hervorkommt, wollen die Leute Glace essen. Bei uns ist eigentlich immer etwas los.

Wer isst momentan Glace?

Sowohl Einheimische als auch viele Touristen – insbesondere viele Araber. Die lieben unsere Glace. Wir sind auch in einem arabischen Reiseführer als «sehr empfehlenswert» erwähnt, deshalb gehen die Araber in Interlaken regelrecht auf die Suche nach unserem Lokal. Aber auch Schweizer und deutsche Touris-

ten essen momentan trotz des Wetters viel Glace.

Welche Sorten kommen besonders gut an?

Die Klassiker: Vanille, Erdbeere, Schokolade und Kaffee. Das sind immer noch die beliebtesten Glacesorten. Im Winter sind auch Spezialkreationen wie Zimt, Mandarine oder Marroni gefragt. **Wie viel Glace essen Sie selber?** Ganz ehrlich? Eine kleine Portion pro Tag muss schon sein.

Welche Sorte?

Das kommt sehr auf meine Tagesform drauf an. Gerne mag ich

Schokolade oder Joghurt mit Honig gemischt.

Wieso wurden Sie Glaceverkäufer?

Wegen meiner Lebenspartnerin Sandra. Ich habe ihr geholfen, ihren Kindheitstraum zu erfüllen. Sie wuchs in Italien auf und arbeitete als 16-jähriges Mädchen in diversen Gelaterie. In einem dieser Betriebe war ihr Chef ziemlich faul und fragte meine künftige Partnerin, ob nicht sie am Morgen jeweils die Glace herstellen könnte. Er hat ihr daraufhin erklärt, wie das funktioniert,

und sie erledigte das von da an. Damals entstand ihr Traum, auch einmal eine Gelateria zu besitzen.

Und was haben Sie zuvor getan? Ich war 21 Jahre bei der BLS-Schifffahrt als Kassierer tätig und war für eine Veränderung offen.

Was ist das Beste an Ihrem Beruf als Glaceverkäufer?

Die Selbstständigkeit und der Umgang mit den Kunden. Das Wichtigste aber sind die Kinder und die strahlenden Augen, wenn Sie eine Glace erhalten.

Marius Aschwanden

Glaswand wird gebaut – ist der Lärmstreit zu Ende?

THUN Abrupte und auch überraschende Wende im Thuner Lärmstreit. Die Stadionbauerin HRS Real Estate AG gibt nach und baut die Glaswand. Das bedeutet aller Voraussicht nach das Ende des langen Rechtsstreits.

Noch vor ein paar Tagen gab sich Martin Kull, CEO der HRS Real Estate AG, kämpferisch (Ausgabe vom Mittwoch). «Die Angelegenheit liegt beim Regierungsratspräsidenten zum Entscheid. Den warten wir ab.» Kull sprach dabei vom neuen Baugesuch für die Arena Thun, das HRS eingereicht

hatte. Darin wollte die Stadionbauerin auf die vorgesehene Glaswand zwischen Tribüne und Stadionsdach verzichten. Kull begründete den Entscheid konsequent folgendermassen: «Wir bauen, was auch Sinn macht.» Konkret bezweifelt er, dass der Lärm dank der Wand weniger würde. «Der Grossteil des Lärms entweicht über das Stadionsdach.»

Nun soll die Glaswand trotzdem gebaut werden. Was hat zur abrupten Wende geführt? «Der FC Thun ist hervorragend aufgestellt», holt Kull aus. Die Mannschaft könne eine tolle Saison mit

der Qualifikation für die Europa League krönen. Zudem übernehme die FC Thun AG ab der neuen Saison das Fussballgeschäft von der Stadionbetreiberin, der Arena Thun AG. «Da wäre es sehr schlecht, wenn Altlasten mitgeschleift würden», sagt Kull. Es dürfe nicht sein, dass der FC Thun Energie auf Nebenschauplätzen verschwende. Ein Ende des Rechtsstreits sei nicht absehbar gewesen. «Da muss einer nachgeben», so Kull. Die HRS Real Estate AG leiste mit dem FC Thun einen weiteren Beitrag für die Zukunft. Die beiden Anwälte der beschwerdeführen-

den Anwohner waren gestern für eine Stellungnahme nicht erreichbar.

Geld fehlt für den Breitensport

Die Bauarbeiten sollen noch vor Ende Juli beginnen. Geplant ist, dass die Stadionseite zur Weststrasse vollständig, jene zum Zentrum Oberland zu einem Drittel mit einer Glaswand geschlossen wird. Dies wird laut Kull mehrere Hunderttausend Franken kosten.

Geld, das er lieber in die zusätzlichen Fussballfelder, die neben der Arena Thun geplant sind, gesteckt hätte. «Wir haben

für die Breitensportlösung bereits Vorleistungen in Höhe von 2 bis 3 Millionen Franken investiert», sagt Kull. HRS habe deshalb ein Interesse, dass die Investitionslücke für die Finanzierung der Plätze bald geschlossen werde. Der Entscheid, die Glaswand zu bauen, bringe mit sich, dass sich nun voraussichtlich die öffentliche Hand stärker am Projekt Breitensport beteiligen müsse.

Roger Probst

Mehr zum Spiel Thun - YB von heute Abend (20.30 Uhr) lesen Sie auf Seite 19+20.